

Calderón in Mundart?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins
Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): - **(1979)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Calderón in Mundart?

Die Welttheatergesellschaft Einsiedeln führte seit 1924, in Fünfjahresabständen, Pedro Calderóns (1600–1681) Sakramentspiel «El Gran Teatro del Mundo» in der deutschen Fassung Eichendorffs auf. Inspiriert durch Max Reinhardts Festspiel-Renaissance, versuchten sich Peter Erkelentz, Oskar Eberle und Erwin Kohlund in der festlichen Gestaltung vor der Einsiedler Klosterfassade. Eine gepflegte neuere Übersetzung von Hans Urs von Balthasar (1959) wurde nie verwendet.

Im Frühjahr 1979 liess sich der bekannte Regisseur Werner Düggelin als Spielleiter gewinnen. Seine Grundbedingung: den Laienspielern ist Hochdeutsch nicht zuzumuten – es kommt nur eine Mundartversion in Frage! Düggelin lieferte zugleich Textproben des aus dem Aargau stammenden Dramatikers Hansjörg Schneider («Sennentuntschi», «Der Erfinder» usw.). Aus der Spielergemeinschaft, aus dem Kloster Einsiedeln und von auswärts meldete sich Widerstand gegen diese Inszenierung an, also durchaus nicht nur «aus geistlichen Kreisen», wie die Presse vermutete. Allerdings waren die Bedenken des Klosters gegen eine «Entsakralisierung» des Spiels wohl zu ängstlich: Mundart bewältigt – in angemessenem Rahmen – sehr wohl geistliche Stoffe. Eher hätte von *Stilbruch* gegenüber der hochbarocken Spielidee und Calderóns allegorisch gedrängter, überreicher Sprache gesprochen werden sollen; auch die Verständlichkeit eines Mundarttextes für auswärtige Besucher fiel doch schwer ins Gewicht. Im Sommer trat Düggelin von seinem Auftrag zurück, da er den Spielern nicht

eine ungeliebte Fassung aufdrängen wollte.

Unterdessen denkt man in Altdorf und Interlaken gewiss nicht daran, Schillers «Tell» zu verurtern oder zu veroberländern?

Paul Kamer

Guriner Sagen

Bosco Gurin ist bekanntlich das einzige Dorf im Tessin, wo man deutsch, einen eigenartigen Waldserdialekt, spricht. Man kann ihn auf einer guten Schallplatte des Phonogrammarchivs Zürich hören oder im zugehörigen Textheft (bearbeitet von Rudolf Hotzenköcherle und Rudolf Brunner) auch lesen. Nun legt uns **Emily Gerstner-Hirzel** unter dem Titel «Aus der Volksüberlieferung von **Bosco Gurin**» einen ganzen Band gurinerdeutscher «Sagen, Berichte und Meinungen, Märchen und Schwänke» vor, die sie in feinfühligster Art aufgestöbert, in jahrelanger Arbeit gesammelt und in Schrift übertragen hat. Nicht weniger als 256 Nummern enthält das Buch: Welch ein Reichtum an volkstümlichem Erzählgut aus einem einzigen Dorf!

Alle Texte sind in einer mundartnahen, eher zu genauen und daher nicht leicht lesbaren Schreibweise aufgezeichnet, so dass man die Sprecherinnen und Sprecher (27 an der Zahl) sozusagen direkt erzählen hört; schriftdeutsche Übersetzungen erleichtern den Einstieg und das Verständnis der auch inhaltlich interessanten Erzählstücke. Eine ausführliche Einleitung, Erläuterungen, ein originelles Sachregister, dazu eine Art Grammatik des Dialekts (auf 40 Seiten) und ausgezeichnete Fotos von Karol Skripsky aus dem harten Leben dieser Bergbewohner und ihrer Kultur bereichern diesen erfreulichen Band.

Rudolf Trüb

(Schriften der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, 63, Verlag G. Krebs, Basel 1979, Fr. 48.–)

Neuerscheinungen

Erzählungen

Heinrich Altherr, Sonnesiits ond schattehalb. Gschichte, Saage ond anders im Appezellerdialekt. Verlag Schläpfer Herisau/Trogen 1979. Fr. 16.80

Rosa Schuler-Schwendeler und **Josie Spiess**, Texte in Märchler Mundart. Marchring (Volks- und Heimatkunde der Landschaft March), Heft 19, Siebnen 1979. Fr. 5.–

Schallplatten

Meinrad Inglin, Chlaus Lymbacher. Stück in Schwyzer Mundart. Hörspieleinrichtung und Regie von Tino Arnold. Ex libris, 1979, EL 12348.

Walter Käslin mit **Urs Zumbühl**, ganz nooch bim Heldebrunne. Beckenried 1979. Fr. 20.–

Zur Mundartpflege

Grindelwald-Dytsch. Sterbende Wörter der Muttersprache, gesammelt und erläutert von **S. Brawand**. Verlag Heimatvereinigung Grindelwald 1977. Fr. 8.–

Us der Baademer Wöörter-Trukke. 50 Kapitel zur Mundart von Stadt und Landschaft Baden im Aargau, von **Heinrich Meng**. Verlag Badener Tagblatt 1979. Fr. 12.–

Tögeborger Spròdch ond Aart. Texte von **Th. Kappler**, Zeichnungen von **Milo Naef**. Verlag «Der Toggenburger», Wattwil. Erscheint 1980. ca. Fr. 20.–

Heinrich Lüssy, Bestand und Veränderung in der Mundart der Stadt Aarau. Eine dialektologische Skizze. Aarauer Neujahrsblätter 1979, S. 42–49.